



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. Januar 1853.

Wissenschaftliches.

Der Ocean und seine Erscheinungen vom Standpunkt eines neuen Prinzips.

Dem Naturforscher drängen sich eine Menge von Erscheinungen an unserer Erdoberfläche vor das beobachtende Auge, die er nicht aus dem Walten der ihm bekannten physikalischen und chemischen Kräfte, wie solche sich in den obersten Schichten unseres Planeten und den untersten seines Dunskreises den bisherigen Untersuchungen enthüllen, zu erklären vermag. Die Wissenschaft blickte deshalb schon im grauen Alterthume hinauf zu den Sternen, um aus ihrem Einflusse einige dieser Räthsel zu lösen. Ebenso datiren sich schon aus dem Zeitalter der poetischen Mythen die ersten Versuche, den forschenden Blick hinunter ins Innere unserer Erde zu versenken. Vieles, sehr Vieles verdanken wir in obiger Hinsicht der Astronomie, die, getragen von den gewaltigen Fittigen der höhern Analyse, gestützt durch die Fortschritte der praktischen Optik, ihren geistigen Sehkreis in einer Art und Ausdehnung erweiterte, wie es die ägyptischen Priesterschulen nie abnen konnten! Kopernik (Copernicus) schuf die richtige Ansicht der physischen Weltordnung, Kepler's und Newton's Gesetze folgten die Planeten. — Tages- und Jahreszeiten, klimatische Verhältnisse, zum Theil auch Ebbe und Fluth und eine Menge anderer Phänomene unseres Erdenlebens fanden ihre Erklärung in den astronomischen Verhältnissen der Gestirne unseres Sonnensystems. Aber viele Erscheinungen blieben noch übrig, die sich von diesem Standpunkte aus nicht weiter betrachten lassen, sei's, weil die geheimen Verbindungsfäden noch nicht aufgefunden, Astra regunt homines, sed regit astra Deus, sei's, weil wirklich diese Erscheinungen nicht kosmischen, sondern tellurischen Ursprungs sind. Deshalb sehnten sich die Forscher, einen Blick hinein werfen zu können in das Innere unserer Erde, weil sie eben dieses nicht sowohl für den Sitz des Todtenreiches und der hingeschiedenen Seelen, wie vielmehr für die verschlossene Werkstätte hielten, von welcher die Vulkane ihr Feuer beziehen, die Erdbeben ihren verderblichen Ausgangspunkt nehmen und welche noch jetzt die gewaltigen Kräfte in sich birgt, die vor Jahrtausenden Gebirgsmassen und ganze Continente gehoben und gesenkt hatten. Aber hier bildet die zu durchforschende Erde selbst das ungeheuerste Hin-

derniß der vorwärts strebenden Untersuchung. In Myriaden Meilen Entfernung dringt das astronomische Sternrohr oder die Riesenteleskope, die unser Jahrhundert erbaute, aber in die dunkle Erde selbst sind wir nirgends noch eine einzige Meile tief eingedrungen. Und was wäre auch eine volle Meile gegen einen Halbmesser von 858 Meilen? Kein Wunder, daß Wissbegierde des Menschen hier alle Analogien des combinirenden Verstandes zu Hülfe rief, und da diese nicht ausreichten, der willigen Phantasie die Hand bot. — Und Phantasie und Verstand vereinigt, schufen nun alle unsere Hypothesen über die Entstehung der Erde und über den Bau ihres Innern, und der menschliche Geist beruhigte sich um so mehr bei diesen Schöpfungen seiner eigenen Kraft, je mehr anderweitige Phänomene und je consequenter er solche daraus ableiten oder erklären konnte, je inniger sich dadurch ein Zusammenhang, eine Wechselbeziehung zwischen scheinbar sehr entfernten und heterogenen Ursachen und Wirkungen herauszustellen schien. Auch das Werk, worauf wir hier aufmerksam machen: „Der Ocean, oder Prüfung der bisherigen Ansichten über das Niveau, die Tiefe, die Farbe, das Leuchten, den Salzgehalt, die Strömungen, die Ebbe und Fluth und die fossilen Bewegungen des Meeres nebst der Erklärung eben dieser Phänomene vom Standpunkte eines neuen gemeinschaftlichen Prinzips von Dr. A. F. P. Nowak“ — beruht auf einer Hypothese, was aber seinem Werthe natürlich nicht den geringsten Abbruch thut, denn von der im Weltmeere schwimmenden Erdscheibe der alten Weisen bis zur Aggregationstheorie Gruithuisen's, der die Erde wie eine Himbeere aus kleinen Magneteten zusammenballt, — ist Alles bis jetzt im Gebiete der Geologie vorgebracht, die verschiedenen Formen des modernen Neptunismus, Vulkanismus und Plutonismus und ihre Combinationen mit eingerechnet, eben nichts mehr, als eine mehr oder weniger geistreiche — Hypothese! Des Verfassers Werk beruht auf einer Hypothese über die Architectonik unsers Erdballes, die derselbe schon im J. 1843 in einer Schrift: „Die Lehre vom tellurischen Dampfe u. s. w.“ betitelt, entwickelte, die er dann mit ihren diesfalls möglichen Folgerungen im J. 1844 in seinem Buche: „Die Räthsel unserer Quellen u. s. w.“ genauer und detaillirter darstellte, und die er, im zweiten Theile des gegenwärtigen Werkes, wie zum Verständnisse des Ganzen für Leser, die die genannten früher erschienenen Schriften nicht zur Hand nehmen können, dringend notwendig erschien, in einer

ab eruditem und wissenschaftlichen Form noch einmal recapitulirt. Hat des Hrn. Verfassers Hypothese auch einige, allerdings nur entfernte Aehnlichkeit mit jener Halley's, Franklin's oder Stein-auser's und macht sie in einzelnen Sätzen auch an Bischoff's Wärmelehre des Erdinnern, so ist sie doch als Ganzes von allen den genannten so wesentlich verschieden, daß sie jedenfalls als eine ganz neue, höchst originelle Erscheinung im Gebiete der Geologie begrüßt werden muß. Und wenn der Herr Verf. vor acht Jahren aus dieser Subjuntion einfach und consequent die verschiedenen Erscheinungen unserer Quellen begrifflich machte — seine Quellenlehre hat eben die zweite Auflage erlebt — so bringt er uns im gegenwärtigen Werke aus demselben Principe die Phänomene des Oceans in einem unerwartet inigen Zusammenhange. Er giebt im ersten Theile seines Buches vom Ocean eine kurze und gedrängte Uebersicht der bisher in Betreff jedes einzelnen oben genannten Phänomens festgestellten Thatsachen, wobei er vorzüglich das Werk des Professor Berghaus: „Allgemeine Länder- und Völkerkunde u. s. w.“ das anerkannt tüchtigste in diesem Fache, ein Product echt deutscher Gründlichkeit, als authentische Basis benützt. Nach jedesmaliger Aufzählung der constatirten „Thatsachen“ bringt der Verfasser sodann die bisher beliebten „Erklärungsweisen“ und hebt dann in einer umsichtigen und scharfsinnigen Kritik alle diejenigen Punkte heraus, wo die einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen entweder unter sich selbst als widersprechend auftreten, oder wo selbe wenigstens nicht in gehörigen Einklang zu bringen sind, oder wo die bisherigen Meinungen und Erklärungsweisen nicht im Stande sind, das Ganze oder einzelne Theile der Beobachtungen selbst zu umfassen und aufzuhellen. Unbestreitbar dürften diese kritischen Abschnitte des Werkes auch jene mit dem Streben des Verfassers versöhnen, die einer neuen Theorie weniger hold, sich mit den bisherigen neptunischen oder plutonischen Erzeugnisse begnügen, denn der Verfasser rüttelt hier mächtig diejenigen aus ihrem wissenschaftlichen Schlummer, die sich in der angenehmen Täuschung wiegen, die bisherigen Theorien erklären schon Alles hierher gehörige hinreichend und vollständig genug! Im zweiten Theile seiner Schrift giebt der Verfasser nur die ihm eigenthümliche Erklärungsweise, indem er die abgehandelten Phänomene des Oceans aus seiner Theorie der Erdgestaltung einfach und consequent ableitet. Wir wollen hier nur ein Capitel der interessanten Schrift näher berühren, das Capitel über Ebbe und Fluth. Nachdem schon Kepler den Zusammenhang der Ebbe und Fluth mit dem Monde geahnt, nachdem die Schöpfer der neueren mathematischen Naturwissenschaft, die gewaltigen Helden der Algebra, Newton, Bernoulli, Maclaurin und Laplace die Abhängigkeit dieses merkwürdigsten Meeresphänomens mit der Stellung des Mondes und der Sonne darzuthun — sie ist seit dieser Zeit „mathematisch gewiß“ — sollte man meinen, jetzt wäre in dieser Lehre nichts weiter zu leisten. — Dennoch zeigt, bei aller Achtung vor diesen unsterblichen Namen, der Verf., daß denn doch noch so manche Erscheinung der Ebbe und Fluth aus der Gravitation der genannten Gestirne allein — nicht deutlich zu machen sei, so z. B. der Umstand, daß Ebbe und Fluth fast nirgends mit der Culminationszeit des Mondes zusammenfallen, daß die Jahreszeiten so sehr verschieden, daß die Fluth an einem und demselben Orte zu verschiedenen Zeiten eine ungleiche Stärke besitzt, daß die Höhe der Fluth im Allgemeinen von 70 Fuß (Kunby Bay) bis zum fast Unmerklichen variiert, daß an manchen Orten die Fluth innerhalb 24 Stunden nur einmal auftritt u. s. w. — lauter Variationen dieses großartigen Naturphänomens, die

sich aus der bloßen Anziehung der Sonne und des Mondes nicht erklären lassen. Die lächerliche Phrase von der „Trägheit der Materie“ und die oft zu Hülfe gerufenen, nie aber bestimmt auseinandergesetzten „Lokaleinflüsse“ zeigen nur, daß die Wissenschaft nicht gestehen will, daß sie mit der Erklärung hier nicht weiter fortkomme. Im VII. Capitel des II. Abschnittes (II. Theil) giebt dann der Verf. seine Theorie der Ebbe und Fluth, worin er natürlich den Einfluß der Sonne und des Mondes nicht im geringsten negirt, blos zeigend, daß dieser Einfluß nicht zunächst auf die Oberfläche des Meeres, sondern auf die in der Tiefe des Oceans stattfindenden Vorgänge sich erstreckt, die wieder Folge der mächtigen, magneto-electrischen Erregung sind, welche durch die verschiedenen Stellungen der Sonne und des Mondes in Innern der Erde, in der Weltspannung zwischen Erdkern und Erdrinde hervorgerufen und modificirt werden. Und von diesem Standpunkte aus versucht nun der Verfasser die verschiedenen Einzelheiten des Phänomens der Ebbe und Fluth, die bisher als Räthsel stehen geblieben, zu beleuchten und zu deuten, wobei Ebbe und Fluth in einen innigen Zusammenhang mit den „Meeresströmungen“ und der „Meerestemperatur“ gebracht erscheinen. Ebenso reich an scharfer Kritik der Thatsachen und Meinungen, und ebenso überraschend durch die von dem eingenommenen Standpunkte gegebenen Aufstellungen sind die gerade genannten Abhandlungen über Meerestemperatur und Meeresströmungen, unter welchen letzteren besonders die arktische und die Golfströmung gewürdigt wurden. Wenn man auch kein Freund neuer Theorien über den Bau des Innern unserer Erde ist, so kann man doch der Erklärungsweise des Verfassers eine scharfsinnige Consequenz nicht absprechen, die jedenfalls zu weiteren Reflexionen Veranlassung geben muß. Man wird, wenn man die neue Theorie mit weniger feindseligen Augen betrachtet, immerhin finden, daß eine Menge von Erscheinungen nach derselben als zusammengehörende, einer und derselben Einrichtung entspringende betrachtet werden dürfen, die bis jetzt, vollständig isolirt, jede für sich eine auf andern Boden haftende Erklärung postulirte. Ja, man darf der Hoffnung Raum geben, daß eben diese Theorie, wenn erst nur noch vollständiger entwickelt und ausgebaut, selbst für manchen streng practischen Zweig der Wissenschaft, z. B. die Nautik, von wesentlichem, jetzt vielleicht noch gar nicht berechenbarem Nutzen sein werde, weshalb wir am besten mit dem vom Verfasser gewählten Motto zu schließen glauben, besagend: „Jede Hypothese ist gut, wenn sie zu Entdeckungen führt —“

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Weinbauverbesserungen. In der ersten Versammlung des unterzeichneten Vereins in diesem Winter wurden von einem Mitgliede Proben der verschiedenen hier angebauten Traubensorten aus dem Jahre 1846 vorgelegt. Man fand den Traminer, Gelbschneidel, Sylvaner als Weißwein sehr schön, die böhmische (Burgunder-) Traube ebenso vorzüglich als Rothwein. Dagegen war selbst in jenem vorzüglichen Jahre der Wein der kurzrothen Traube sauer geblieben. Vor Allem aber bewies sich die Blau-

schönedel-Traube als Weißwein (wofür sie bei ihrer leichten Faulbarkeit fast nur zu verwenden ist) äußerst kraft- und gewürzlos. Es kann daher nur wiederholt von dem Fortbau dieser Traubensorte abgerathen werden, um so mehr, als sie es ist, die fast alle Jahre in frühe Fäulnis übergeht und zur Verfrühung und Uebereilung der Weinlese verleitet.

In derselben Versammlung ward über Gründung in den Weinbergen gesprochen, und deren Vortheil allse-

tig anerkannt, mit dem Wunsche, es möchten recht bald und recht viele Weinbauer für die Folge sich entschließen, Laub und Reben ihren Weinbergen zu belassen. Wie dies am Zweckmäßigsten anzufangen, darüber kann der hiesige Winzermeister Fätschke Auskunft geben, indem derselbe einen Garten mit Gründung behandelt, welcher bereits seit 19 Jahren keinen anderen Dung bekommen hat, und sich in gut-baulichem Zustande erhält.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen Tuchmacher-Gewerk gehörige Rauhanstalt, bestehend aus 4 Rauh- und 1 Waschmaschine, soll vom 1. April c. ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin auf

den 20. Januar Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gewerkschause auf der Niederstraße, angesetzt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Todes-Anzeige.

101) Mein innig geliebter Ehegatte, Kaufmann **Jacob Tiedemann**, starb heut früh 2 1/2 Uhr, 48 1/2 Jahr alt, an den Folgen einer Herzkrankheit. Dies zeige ich tief betrübt unsern lieben Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Grünberg, den 9. Januar 1853.

Hermine Tiedemann,
geb. Neumann.

Dankagung.

Allen lieben Freunden meines selig entschlafenen heißgeliebten Ehegatten, **Jacob Tiedemann**, die denselben heut zu seiner Ruhstätte auf den Friedhof begleitet, sage ich für diese freundliche Theilnahme meinen innigen tiefgefühlten Dank.

Grünberg, den 11. Januar 1853.

verm. **Tiedemann**,
geb. Neumann.

52r Nothw. à Quart 3 sg. 4 pf. wird
verk. Niederstr. No. 85. (117)

Extract aus der Rechnung der drei 30er Sterbekassen-Gesellschaft pro 1852.

Einnahme.		thl.	sg.	pf.
I.	An Bestand			316 4 9
II.	Resten			151 20 6
III.	currenten Kollekten-Geldern			
	Für 12 Sterbefälle I. Klasse	452	7	9
	19 II.	613	2	—
	8 III.	211	22	6
		<hr/>		
		1277	2	3

IV.	Reste stehen noch 170 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.			
	Für 41 Receptionen abschläglic			13 26 3
	Rest noch 1 Thlr. 15 Sgr.			
		<hr/>		
	Einnahme Summa	1758	23	9

Ausgabe.		thl.	sg.	pf.
I.	Für 12 Sterbefälle I. Klasse	442	—	—
	19 II.	662	—	—
	8 III.	277	20	—
		<hr/>		
		1381	20	—
II.	An angelegtem Kapital	50	—	—
III.	Für Verwaltung, Kollekten-Gebühren ic.	50	15	—
IV.	Insgemein	4	19	9
		<hr/>		
		1486	24	9

	Bleibt baarer Bestand	271	29	—
	Hierzu 3 Sparkassen-Einlagen mit Zinsen 1852	797	7	1
	Eine cedirte Quittung l. 212	47	2	
		<hr/>		
	Summa	1116	8	1

113) Grünberg, den 9. Januar 1853.

Die Vorsteher.

Bei ihrer Abreise von hier nach Naugard, empfehlen sich allen Freunden und Bekannten.

Grünberg im Januar 1853.

Aron Ascher,
Auguste Ascher,

geb. Abraham.

112) Das Vertheilen der Weihnachtsgaben für die Pflinglinge der Kleinkinder-Bewahranstalt findet Freitag den 14. d. M. Nachmitt. Punkt 5 Uhr im Saale des neuen Schulhauses statt. Freunde und Gönner dieser Anstalt werden hiermit ergebenst eingeladen.

Darth.

105) Es ist ein silberner Gemüselöffel gestohlen worden, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Wer zu dessen Wiedererlangung behülflich ist, erhält in der Exped. dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

106) **Wetzenbrode** zu 4 Sgr. gut ausgebacken 5 1/2 Pfd. schwer, weiß und wohl-schmeckend, empfiehlt der Bäcker **Aug. Richter** im Schießhausweg.

103) im Schießhausweg.
111) Maulbeergasse No. 65 sind 2 meublirte Stuben bald zu vermieten

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank für D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1852

(100 circa **55 Procent** ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Feuerversicherungsbank, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1852 wird wie gewöhnlich im Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen erkläre ich mich gern bereit.
Grünberg, den 10. Januar 1853.
E. Priemel.

119) Männergesang-Verein.

Künftigen Freitag Versammlung im Borch'schen Lokale.

Der Vorstand.

Sonntag den 16 Januar findet

Tanzmusik

statt, wozu ich ergebens einlade.

116) **Wilhelm Walter.**

300 Thaler sind auf ein Grundstück zur ersten Hypothek auszuleihen. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl. (118)

Rechtes (120)

Eau de Cologne double

empfehl't **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Des Königl. Preuß.

Doctor

Kräuter-

Bombons wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh &c. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr Koch's Kräuter-Bombons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Grünberg befindet sich das **alleinige Depot** bei **Fr. Alex. Franke jun**

Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston &c. expedire ich jeden Ersten und Funfzehnten des Monats. Nach Australien wird die Abfahrt frühzeitig festgesetzt durch gute, gekupferte, dreimastige Schiffe ersten Ranges mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Nähere ist bei meinem Agenten Herrn

Friedrich Jenke in Crossen, der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.

Bremen im Juli 1850.

104) **Ed. Ichon,**

von der Regierung angestellter und beedeter Schiffs-Expedit.

Kreis-Physikus

Koch's

Bombons



Stahlfedern

aus den berühmtesten Fabriken habe ich wiederum erhalten und empfehle solche nebst einer großen Auswahl von **Saltern** zu billigen Preisen.

121) **W. Levysohn.**

Marktpreise.

Grünberg, den 10 Januar.						Örtl. den 6 Januar.			
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
		Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.	Rthlr.	Sgr. Pf.
Weizen	Scheffel	2	15	2	10	2	20	2	15
Roggen		2	3	2	—	2	3	2	—
Gerste große		1	25	1	23	1	17	1	12
Gerste kleine		—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer		1	5	1	4	1	—	—	27
Erbsen		2	3	2	1	2	7	2	2
Hirse		2	—	1	28	—	—	—	—
Kartoffeln		—	20	—	15	—	20	—	16
Gen	Zentner	—	18	—	16	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	6	—	—	—	—	—

Eingefund. **Strickzug** kann b. Kerb, Grünstr. in Empfang genommen werden.

106) Eine möblirte Stube ist bald zu vermieten bei

Nickels am Markt.

Eine Oberstube nebst Alkove steht zu vermieten bei

109) **Wunderlich** Berlinerstraße.

Wein-Verkauf bei:

Ad. Senfleben, Silberberg, 4 Sgr.
Karl Decker, neben der Post, 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 28 Dezbr. Einw. G. Schirmer in Sawade eine Tochter, Henriette Auguste. — Den 29. Einw. F. R. Wiegand ein Sohn Carl Reinhold Ferd. — Den 30. Fischer G. A. Schwarz ein Sohn Carl Aug. — Den 2 Januar 1853. Altkuarius G. G. Schürmer ein Sohn, Emil Ferd. Reinhold. Einw. J. A. Leutloff eine Tochter, Joh. Bertha. — Den 7. Tuchmachers G. W. Schirmer ein Sohn, Heinr. Wilh. — Den 8. Schirmer A. König ein tochter Sohn.

Getraute.

Den 9 Januar. Gasthospächter Johann Gottl. Ernst Koch in Loos, mit Jgfr. Johanna Christ. Pfarr in Kühnau — Den 11. Junggeheile S. G. König Wäckerstr. in Guben, mit Joh. Eleonore Kothe Jungges. J. F. G. Müller Tuchmachers. alhier mit Jgfr. Aug. Florent. Krau. — Den 12. Maurer G. Carl Joseph Raabe in D. Martenberg mit Jgfr. Joh. Jul. Weberbauer hier.

Bestorbene.

Den 3 Januar. Einw. G. F. Kert in Sawade Sohn, Carl Aug 21 W (Krämpfe) — Den 5. Johanna Jul. Henriette Heindorf 27 J (Folgen der Entbindung) — Den 8. Hänel. Christ. Irmler in Kühnau (Hefrau Anna Doreth geb Hänel 35 J. (Unterleibsfrankheit.) — Den 9. Kaum J. Chr. Tiedemann 48 J 7 M 24 J Herzfrankheit.) George Jäsche Ausged. Gärtner in Sawade 65 J (Brustfrankheit)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche, (Am 2. Sonntage n. Epiph.)

Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb.

Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim Wolff.